





FRIEDRICH AUGUST RITTER VON STACHE,

Architekt.

Ein reiches, vielseitiges Künstlerleben ist es, dessen wichtigste Momente in der folgenden Skizze hervorgehoben werden sollen. Nicht nur selbstständige Kunstschöpfungen von Bedeutung sind es, welche sich an dasselbe knüpfen, sondern auch Werke jenes allgemeinen Schaffens, welche für spätere Zeit die Anregung zu Kunstleistungen geben.

Friedrich August Ritter v. Stache, dies der Mann, dessen Wirken uns den Anlass zu diesen Bemerkungen gibt, blickt nunmehr auf ein beinahe halbhundertjähriges Schaffen im Dienste des Schönen und Edlen zurück, und schon die frohe Beharrlichkeit, mit welcher er seine Kraft jenen erhebenden Strebungen der Menschenseele zuwandte, hätte ihm allgemeine Popularität und Zuneigung erringen müssen, wären auch nicht die Werke an sich, die ihm ihr Entstehen verdanken, so bedeutungsvoll, als sie es thatsächlich sind. Vielseitig nannten wir seine künstlerische Vergangenheit, und weil sie es ist, müssen wir darauf verzichten, dieselbe aus einem einzigen Punkte zu fassen, sondern es dabei bewenden lassen, aus der Erzählung seiner Thätigkeitsentwicklung das Bild seiner Individualität erstehen zu lassen.

Geboren zu Wien am 30. Juli 1814, erhielt Stache in seiner Vaterstadt seine Ausbildung, indem er hieselbst mit glänzendem Erfolge das Polytechnicum und die Akademie der bildenden Künste absolvirte. Er trat sodann 1836 als Praktikant bei dem k. k. Hofbaurathe ein und unternahm 1842 als kaiserlicher Stipendist eine Studienreise nach Italien. Nach drei Jahren kam er wieder in seine Heimat zurück, entledigte sich mehrerer amtlich an ihn herantretender Aufgaben zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und nahm sodann eine ihm dargebotene Stellung als fürstlich Kinsky'scher Architekt an. Der Weg zu einer rühmlichen, an selbstständigen bedeutungsvollen Arbeiten reichen Carrière war ihm hiemit erschlossen, und er betrat denselben, erfüllt von hohen Idealen. Durch zwanzig Jahre in dieser seiner Stellung verbleibend, führte er viele Neu- und Umbauten von Schlössern, Kirchen, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie Einrichtungen und Decorationen von Wohnungen, Palästen und Schlössern für mehrere Adelsfamilien aus.

Bei letzteren Arbeiten führte er auch seinen Neffen, den gegenwärtigen Oberbaurath Baron v. Ferstel, in das Kunstschaffen ein. Aber diese architektonische Wirksamkeit erfüllte seine Persönlichkeit keineswegs vollständig, vielmehr strebte er auch anderen, gewissermassen höheren und umfassenderen Zielen entgegen. So restituirte er im Jahre 1846 die berühmte Mosaikcopie von Leonardo da Vincis' Abendmahl, welche gegenwärtig eines der interessantesten und grossartigsten Kunstwerke von Wien, den schönsten Schmuck der Minoritenkirche bildet. Für diese seine mit Aufgebot eminenten Fähigkeit ausgeführte Leistung erhielt er die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, sowie ähnliche Medaillen von Preussen, Württemberg, Weimar und dem heiligen Stuhle.

Im Jahre 1854 errichtete er in dem St. Stefansdome den ersten gothischen Altar, gestiftet von einem Damenvereine zum Andenken an die glückliche Rettung des Kaiser Franz Josefs und widmete sein Honorar dem Altarbaufonde.

Bald darauf begann sein erspriessliches Wirken für Künstlercorporationen. Er war mehrjähriger Vorstand des Albrecht Dürer-Künstlervereines und der Genossenschaft bildender Künstler Wiens, ferner durch zwölf Jahre Mitglied der Sectionen für Baukunst und gewerbliches Zeichnen im niederösterreichischen Gewerbevereine und drei Jahre Verwaltungsrath des österreichischen Kunstvereines.

Das Jahr 1858, in welchem die Stadtregulirung praktische Gestaltung zu gewinnen anfang, brachte ihm einen Triumph ersten Ranges und stellte seinen Namen neben die ersten und verdientesten Meister der österreichischen Baukunst. Mit den Dioskuren Siccardsburg und Van der Nüll und mit Professor Förster errangen seine eingereichten Pläne für Erweiterung und Verschönerung den ersten Preis, so dass die Gesamtsumme von 3500 k. k. Ducaten in Gold für die drei ausgesetzten Preise in drei gleichen Theilen an die Autoren der drei preisgekrönten Projecte vertheilt wurde.

Sein Project verdient darum dauernde Beachtung, weil es allein auch die Verbauung des Josefstädter Exercirplatzes berücksichtigte, desselben Platzes, der jetzt mit seinen Monumentalbauten als der schönste von Wien und als unvergleichlich berühmt ist.

Als Mitglied des Lotteriecomités der Genossenschaft bildender Künstler Wiens zum Besten der in den Jahren 1859 und 1864 verwundeten und invaliden Krieger wirkte er in thätigster Weise zur Gründung der diesfälligen Invalidenfonds mit.

Im Jahre 1859 wurde er bei Gründung der Wiener Baucommission im k. k. Ministerium des Innern zu deren Mitglied ernannt.

Gesundheitsrücksichten nöthigten ihn 1868 seine Uebersiedlung nach Graz zu bewerkstelligen, ohne dass jedoch der Charakter seiner öffentlichen Thätigkeit dadurch beeinträchtigt worden wäre.

Im Herbste 1861 wurde Stache zum kaiserlichen Commissär für die Aufstellung und Decorirung der österreichischen Abtheilung bei der 1862 in London stattgefundenen Weltausstellung ernannt.

Die Decoration mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens war das sichtbare Zeichen der Anerkennung, die er sich hier errungen.

Im Jahre 1867 auch anlässlich der Weltausstellung in Paris, für welche er zum Mitgliede der internationalen Jury ernannt wurde, förderte er die österreichischen Interessen in wirksamster und insbesondere von allen Ausstellern spontan gewürdigter Weise. Das Werk seines Lebens, sein Vermächtniss an die Künstlerwelt gewissermassen, bildet jedoch die von ihm 1863 unternommene Gründung des Wiener Künstlerhauses. Er schuf das grossangelegte und von wahrer Kunstbegeisterung durchwehte Programm, übernahm ferner die Beschaffung der Geldmittel nach seinem Programm durch Stifter und Gründer und erwarb durch seine persönliche Sammlung über fl. 200.000 an Baarem und circa fl. 50.000 an unentgeltlichen Arbeitsleistungen.

Nebstdem nahm er als Obmann des Baucomités directen Einfluss auf die Verfassung der Pläne und führte die technische und administrative Oberleitung bis zur gänzlichen Vollendung und Einrichtung der neuen Heimstätte unserer Künstler. Ihn konnte kein Hinderniss entmuthigen, keine ungeahnt auftauchende Schwierigkeit erschrecken, und als am 1. September 1868 das prachtvolle Haus mit der dritten allgemeinen Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft durch Seine Majestät den Kaiser seiner Bestimmung übergeben wurde, durfte Stache dieses sein Werk mit frohem Selbstbewusstsein betrachten.

Am 19. November 1868 wurde ihm der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen. Aus gleichem Anlasse wurde ihm von Kaiser Maximilian das Ritterkreuz des Guadeloupe-Ordens aus Mexico und jenes des grossherzoglich badischen Zähringer-Löwen-Ordens erster Classe zugesendet.

In Graz beschäftigte er sich zunächst mit der Reform des steiermärkischen Kunstvereines, mit der Hebung des Kunstindustrie-Vereines, als dessen Vice-Präsident, und mit jener der Gewerbeschule. Als Vice-Präsident des Stadt-Verschönerungs-Vereines und Obmann von dessen technischer Section hat er wesentlich zum Zustandekommen der im Frühjahr 1869 ausgeführten und in den darauffolgenden Jahren vollendeten, nunmehr als eine reizende Zierde der Stadt allgemein bewunderten Parkanlagen auf dem grossen Glacis beigetragen.

Auch bei der Erwerbung des bekannten monumentalen Springbrunnens, der 1873 die Mitte der Rotunde einnahm, wirkte er auf das Eindringlichste mit.

Einen nicht geringeren Dienst als den seines hervorragenden Antheiles an der Stadtparkanlage hat Stache dem Lande Steiermark und der Stadt Graz dadurch erwiesen, dass er als Mitglied des Central-Comités bei der 1870 in Graz stattgefundenen land- und forstwirtschaftlichen und Industrie-Ausstellung das innere und äussere Arrangement namentlich in decorativer Beziehung übernahm, welche Ausstellung zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der von Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Johann gegründeten Landwirthschafts-Gesellschaft abgehalten, einen glänzenden Erfolg hatte und einen Reinertrag von fl. ö. W. 10.000 auswies. Bei dieser Feier wurde auch am 19. September der Grundstein zu dem künftigen Erzherzog Johann Denkmal gelegt. Bei dem Allerhöchsten Besuche am 22. September 1870 hat Seine Majestät der Kaiser ihm persönlich die Allerhöchste Anerkennung ausgedrückt.

Während seines Aufenthaltes in Graz hat Stache überdies fortwährend für die künstlerischen und kunstgewerblichen Interessen sich verwendet und durch seine mehrseitigen Ehrenstellen Gelegenheit gehabt, für den Kunst- und den Kunstindustrie-Verein, für die Gewerbeschule, für deren Hauserwerbung, für locale Kunstindustrie-Ausstellungen, für populäre Vorträge etc. etc. berathend und besorgend mitzuwirken und als Obmann des Comités, von Steiermark, Kärnten und Krain für die Beschickung der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München 1876 und dann als Obmann der diesfälligen Jury das Interesse seiner Landsleute entschieden zu vertreten.

Im Jahre 1878 erlebte Ritter von Stache die hohe Freude, als Obmann des Comités für Errichtung eines Erzherzog Johann-Denkmales, dieses von ihm angeregte Werk gekrönt zu sehen. In Gegenwart des Kaisers wurde das schöne stattliche Standbild enthüllt und damit die Stadt um ein kostbares und erhebendes Kunstwerk bereichert. Die Verdienste des Ritter von Stache um das Zustandekommen dieses Monumentes erstrecken sich sowohl auf die finanzielle als die künstlerische Seite desselben.

Wir können diese so vielfach anregenden Mittheilungen aus dem Leben eines trefflichen Künstlers und Bürgers nicht beschliessen, ohne zu erwähnen, dass er sein Wirken auch schriftstellerisch in trefflicher Weise zu ergänzen wusste. Er veröffentlichte:

Illustrazione del grande Mosaico del Raffaello, rappresentante: La Cena di Leonardo da Vinci collocato in S. Maria della Neve in Vienna. (Wien 1852.)
Denkschrift zu den Plänen für die Erweiterung und Verschönerung Wien's. (Wien 1858.)
Bericht über die fünfte General-Versammlung der deutschen Kunstgenossenschaft am 5., 6. und 7. August 1860 in Düsseldorf. Nach Beschluss des Gesamt-Comités verfasst. (Wien 1860.)
Erinnerung an den 20. December 1862. (Wien 1862.)
Vorlesungen über die Bedeutung der Kunst im staatlichen Leben, gehalten im n.-ö. Gewerbeverein. (Wien 1863.)
Die Bestimmung des Künstlerhauses in Wien,

Bruchstück aus dem Vorigen. Vortrag über die Entstehung des Künstlerhauses. (Wien 1865.)
Das Wiener Künstlerhaus. Motto: Edel ist die Kunst und edel werden Völker, bei denen sie gedeiht. (Wien 1866.)
Bericht über die Classe VIII auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1867. (Brünn 1869.)
Nationalstiftung zur bleibenden Erinnerung an die Jubelfeier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. am 2. December 1873 (wurde durch Stache für die Pflege aller Zweige der bildenden Kunst zu gründen beabsichtigt und wegen der eingetretenen Finanzkrise auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben.)

Ausserdem hat Stache viele Mittheilungen, belehrende und anregende Aufsätze in verschiedenen Tagesblättern im Interesse der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes veröffentlicht.